

Die Volksstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur:
S. Baumüller, Magdeburg.
Für den Inseratenteil:
Karl Sankau, Magdeburg.
Verlag von S. Garbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Pränumerando zahlbarer
Monatspreis:
Bietestafel inkl. Bringerlohn
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mk. monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.
inkl. Bestellgeld.
Einzelne Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7095.
Inserationsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (achtseitig, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 187.

Magdeburg, Dienstag, den 13. August 1895.

6. Jahrgang.

Friedrich Engels

Ist uns als Lebender lange der beste Vorkämpfer gewesen, und sein Name wird vom Klassenbewußten Proletariat nie vergessen werden. Sein Körper ist jetzt in Asche zerfallen. Am Sonnabend hat in London die Feuerbestattung der Leiche stattgefunden. Dem Vorwärts ging darüber folgende Depesche zu:

„Die Feuerbestattung von Friedrich Engels mußte aus formalen Gründen um einige Stunden verschoben werden. Um 2 Uhr nachmittags versammelten sich die Teilnehmer auf der Eisenbahn-Station Westminster, von wo sie ein Extrazug nach Rockwood führen sollte, wo sich die Nekropolis (Totenstadt) mit der Verbrennungshalle befindet.“

Im Wartesaal wurde der Sarg aufgebahrt, Kränze von den Sozialisten aller Länder gesendet, bedeckten ihn. Das Trauergesolge bestand aus etwa achtzig Personen, darunter Sam Moore, einer der ältesten englischen Freunde von Marx und Engels, Quetch Thorne, Marx Tochter Eleonore Marx-Aveling, die Schwiegertochter von Marx, Basargue und Dr. Aveling, Vexner, Ansele, Kautsky, van der Goez, Bebel, Liebknecht, Singer, Edward Bernstein, Dr. Gütgenau, die Vertreter der Berliner Parteigenossen, Schulz und Augustin, eine Deputation des Londoner kommunistischen Arbeiter-Bildungsvereins und der Socialist League, Rußland war vertreten durch Stepiat und Vera Saffulitsch, ferner waren anwesend Wendelsohn und ein Armenier. Als Vertreter der Familie hatten sich eingestellt vier Neffen von Friedrich Engels aus Barmen und die in England lebenden Familienangehörigen. Auf Engels Wunsch hatte die Beisetzfeier einen streng privaten Charakter und von irgendwelcher Demonstration wurde abgesehen.

An der Bahre sprachen Neffen von Engels aus Barmen und Moore, hierauf Liebknecht namens der deutschen, Bebel namens der österreichischen Sozialdemokratie, im Namen des parti ouvrier (der französischen Sozialdemokratie) sprach Basargue. Als Vertreter der belgischen Partei sprach Ansele, für die holländischen Genossen van der Goez, für die englischen Aveling. Hierauf wurden Telegramme aus Rußland, Ungarn, Dänemark, Italien und aus anderen Ländern verlesen. Sämtliche Redner wiesen auf die unsterblichen Verdienste und die unvergängliche historische Bedeutung von Marx und Engels hin, alle gelobten die Lehre der großen Bahnbrecher zu befestigen und ihren Willen zu vollstrecken.

Um 3 Uhr 30 Minuten fuhr die Trauerversammlung nach Rockwood, wo sie um 5 Uhr ankam. Die Verbrennung dauerte 1 1/4 Stunde. Ihr wohnten bei als geistliche Zeugen Sam Moore, Aveling, Basargue, Bernstein, Liebknecht und Singer. Um 1/6 Uhr kehrte der Extrazug mit den Teilnehmern nach London zurück.

Die kleine Schaar der Teilnehmer vertrat Millionen und eine Welt, die Welt des internationalen Sozialismus, die Engels in Gemeinschaft mit Marx für uns entdeckt und erobert hat, und die die alte Welt des Kapitalismus überwinden wird.“

Volkstische und volkswirtschaftl. Ueberblick.

Der „Wurm im Reichsapfel“.

Es ist bezeichnend für die konservativ-reaktionäre Volkstheorie, daß sie sich im Jubeljahr der Begründung des deutschen Reiches nicht scheut, unausgesetzt an einer der wichtigsten Grundlagen der Reichsverfassung, dem allgemeinen, geheimen Wahlrecht, zu rütteln. Ein Graf von Pfeil-Burgau ist so offenkundig, zu sagen: „Kein Wähler wird glauben, der konservative Wahlkandidat ist ein Anhänger der geheimen Wahl, auch wenn dieser seine wahre Meinung darüber auszusprechen sich scheut.“ — Und ein anderer Konservativer, ein Herr von Oppen, Rittmeister a. D., in Adlershof bei Berlin, ventiliert in einer uns vorliegenden Broschüre, die jenseit keine Beachtung verdient, auch bisher, so viel wir wissen, nicht gefunden hat, wieder einmal die Frage des Staatsstreiches, für den vor der Umkehrvorlage sich, wie erinnerlich, bereits einige reaktionäre Schriftsteller stark begeistert haben. Herr von Oppen schreibt Seite 9: „Wie ist dem (nämlich dem gegenwärtigen Reichstagswahlrecht, die dem „Wurm im Reichsapfel“) beizukommen? Etwa durch einen Staatsstreich? Gegen letzteren habe ich nichts einzuwenden, denn nach meiner Rechtsanschauung beruht die deutsche Reichsverfassung auf den Verträgen, die der König von Preußen mit den Fürsten und den freien Städten des Norddeutschen Bundes und der Präsident des letzteren mit den dem Deutschen Reich angehörenden übrigen Bundesmitgliedern vereinbart hat. Auf diesen Verträgen beruht auch das Reichstagswahlrecht, und wenn die Verträge von den

dazu Berechtigten gekündigt werden, so steht nichts im Wege, sich über neue Verträge zu einigen. Es wäre ja zu versuchen, ob nicht ein nach anderem Modus gewählter Reichstag den neuen Verträgen und der auf dieselben wiederum aufgebauten Verfassung ebenso seine Zustimmung geben würde, wie der Reichstag von 1871.“

Die völlige Unhaltbarkeit und Ungeheuerlichkeit der staatsrechtlichen Anschauung, wonach das Deutsche Reich mit seinen fundamentalen Einrichtungen nur auf Kündigung besteht und von den Fürsten jeden beliebigen Tag so zu sagen nach Hause geschickt werden kann, ist schon so oft und überzeugend dargelegt, so daß es um jedes Wort schade wäre, das man nach dieser Richtung hin zur Belehrung der Nichtwissenden verschwenden würde. Wenn wir von den Aeußerungen des Herrn Rittmeisters a. D. Notiz nehmen, so geschieht es nur, um dem Volke immer wieder vor Augen zu halten, wie man in reaktionären Kreisen denkt, damit das deutsche Volk nicht verlerne, vor der konservativen Partei auf der Hut zu sein und die Konservativen zu bekämpfen, wo immer es geht! —

— Gegenüber den jetzt anlässlich der fünfundsundzwanzigjährigen Gedenkfeyer des 70er Krieges und der Reichsgründung von der sogenannten nationalen und patriotischen Presse systematisch verbreiteten Geschichtslügen empfehlen wir folgende Schriften zur weitesten Verbreitung:

Zur

Erinnerung für die deutschen Nordpatrioten.

Von S. Vorheim. Mit Einleitung von Friedr. Engels. 68 Seiten Oktav. Preis 25 Pf. Porto 5 Pf.

Der Mythos

von der Begründung des Deutschen Reiches.

Eine historische Skizze von S. Müller. 39 Seiten Oktav. Preis 15 Pf. Porto 3 Pf.

Die Genser Depesche.

Von Wllh. Liebknecht. Preis 30 Pf.

Bulgarien.

Der wegen des Verdachts der Teilnahme an der Ermordung Stambulows verhaftet gewesene Tüfektchieff ist aus der Haft entlassen worden. . . Für die bulgarische Kriminalpolizei wird nun wohl bald Gras über den schmachvollen Mord wachsen. —

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

* Ein Kongreß der deutschen Gastwirtsgehilfen wird in der zweiten Hälfte des Monats Oktober in Hamburg abgehalten. Als Tagesordnung ist vorge-schlagen: 1. die wirtschaftliche Lage der Gastwirtsgehilfen und die Enquete der Reichsregierung (Arbeits-, Lohn-, Wohnungsverhältnisse und Kost-, Beurlaubungswesen, Ruhetag und Ruhepausen); 2. das heutige Stellenvermittlungswesen; 3. Bericht der Delegierten aus den einzelnen Städten; 4. Organisation; 5. Agitation; 6. die Presse; 7. verschiedene Anträge; 8. Bestimmung über den nächsten Kongreß. Anträge zur Tagesordnung sind nur bis zum 15. September zulässig. Solche und andere Anträge, die auf dem Kongreß zur Verhandlung kommen sollen, sind an die Agitationskommission der Gastwirtsgehilfen Deutschlands, zu Händen des Kollegen Rudolf Ströhlinger in Berlin, Jüdenstraße 36 parterre, zu richten. — Zur Beilegung des Porzellanarbeiterstreiks in Altwasser sind Unterhandlungen im Gange. Natürlich ist bis zum Austrag der Sache mit der Vermeidung des Zugriffs und der Unterstützung der Ausständigen fortzufahren. — In Bielefeld legten sämtliche Zwicker und Maschinenarbeiter der Schuhwarenfabrik von Steinrück u. Krögel wegen unpassender Behandlung die Arbeit nieder. Alle übrigen Arbeiter der Firma schlossen sich an. — Die Tischler in Halle a. S. beschloßen, die Meister davon zu unterrichten, daß sie im Herbst oder Frühjahr in eine Lohnbewegung eintreten würden. Den Meistern soll dadurch die Möglichkeit genommen werden, sich gegenüber den Forderungen der Gehilfen darauf zu berufen, daß sie schon ihre Verträge mit den Kunden etc. abgeschlossen hätten. —

Tages-Chronik.

Magdeburg, 12. August 1895.

— Seidenbeutel und Patriotismus. Sobald es heißt: Seid aus dem Seidenbeutel für patriotische Zwecke zu bewilligen, läßt das Hurra-Patriotikum Sturmgeschrei, um ja die Steuererhöhen durchzubringen und die reaktionäre Presse läßt dann mit der großen Glocke über sobald es heißt: den Seidenbeutel öffnen für einen armen, in-

balben Patrioten, dann verstopfen sich die Herren Staatsräthen, gleich als ob sie einen Stengenfang hörten, die Ohren mit Wachs und Baumwolle. Im Inseratenteile der Magdeburger Zeitung und in dem des Central-Anzeigers stand nahezu ein volles Duzend Mal die Summarie eines Invaliden von 1870/71, der seine Rol (Schilberle und um Unterstützung suchte. Da jetzt die patriotischen Wogen bedeutend hoch schlagen, resp. schlagen sollen, glaubte jener Veteran, eine glänzige Zeit benutzt zu haben und durch Gaben sein Elend mildern zu können. Doch wie kläglich sehen die Spenden aus! Magdeburg, was eine so reiche Bourgeoisie hat, deren „Patrioten“ gar nicht genug sich an die Brust schlagen können, hat sich recht jämmerlich gezeigt: 107,90 Mark spendeten Magdeburger Einwohner; 27 Mark kamen von außerhalb. An ihren Freuden soll Ihr se erkennen! —

— In der Seifenfabrik von Jakob und Guinrecht, Neu-Redt, waren Mißstände anzutreffen, welche mit den Bestimmungen des Gesetzes nicht zu vereinbaren waren. So hatten z. B. die männlichen und weiblichen Arbeiter eine gemeinsame Bedürfnisanstalt. Ein Gewerbeaufsichtsbeamter, welcher bei einer Revision auf diese Mißstände stieß, veranlaßte das Weitere zur Abhilfe. —

Arbeitsverhältnisse in der Fabrik von Geo. C. Osterloh, Magdeburg-Sudenburg.

Paragraph 4 der Arbeitsordnung besagt wörtlich folgendes: „Ueberstunden! Eine etwa notwendig werdende längere oder kürzere Arbeitszeit wird den betreffenden Arbeitern besonders mitgeteilt und ist von diesen einzuhalten, auch sind dieselben verpflichtet, an Sonn- und Festtagen auf Verlangen in den gesetzlich zulässigen Fällen zu arbeiten.“ § 105 a der Gewerbeordnungsnovelle bestimmt, daß die Gewerbetreibenden die Arbeiter zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen nicht verpflichten können. Auch § 105 b besagt, daß in Fabriken und Werkstätten Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden dürfen. Arbeiter, welche nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung auch an Sonn- und Festtagen vorgenommen werden dürfen, fallen jedoch unter diese Bestimmung nicht. Damit die Arbeiter auch genau wissen, zu welchen Arbeiten sie der Unternehmer an Sonn- und Festtagen heranziehen kann, geben wir sie hier wieder: 1. zu Arbeiten, welche in Notfällen oder im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen; 2. zu Arbeiten zur Durchführung einer gesetzlich vorgeschriebenen Inventur; 3. zu Arbeiten zur Reinigung und Instandhaltung, durch welche der regelmäßige Fortgang des eigenen oder eines fremden Betriebes bedingt ist, sowie zu Arbeiten, von welchen die Wiederaufnahme des vollen werththätigen Betriebes abhängig ist, sofern nicht diese Arbeiten an Werktagen vorgenommen werden können; 4. zu Arbeiten, welche zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Mißlingens von Arbeitserzeugnissen erforderlich sind, sofern nicht diese Arbeiten an Werktagen vorgenommen werden können; 5. zu Arbeiten betr. die Beaufsichtigung des Betriebes, soweit er nach Ziffer 1-4 an Sonn- und Festtagen stattfindet. Gewerbetreibende, welche Arbeiter an Sonn- und Festtagen mit Arbeiten der unter Ziffer 1-5 erwähnten Art beschäftigen, sind verpflichtet, ein Verzeichnis anzulegen, in welches für jeden einzelnen Sonn- und Festtag die Zahl der beschäftigten Arbeiter, die Dauer ihrer Beschäftigung sowie die Art der vorgenommenen Arbeiten einzutragen sind. Auf die Durchführung dieser Bestimmungen mögen die Arbeiter der Firma Geo. C. Osterloh ein wachsames Auge haben und Verstöße gegen dieselben entweder direkt dem Fabrikinspektor oder zur Uebermittlung der Gewerbebeschwerdekommision, deren Adresse im Inseratenteile unserer Zeitung von Zeit zu Zeit veröffentlicht wird, bekannt zu geben. Die Arbeiter laufen nicht im geringsten Gefahr, durch Bekanntgabe von Fabrikmißständen an den Herrn Fabrikinspektor oder an die Gewerbebeschwerdekommision arbeitslos zu werden, da beide auf keinen Fall die Namen bekannt geben. Das Bureau der Gewerbeinspektion befindet sich Bismarckstr. 21. —

— Die Dampfkrähne kommen immer mehr zur Anwendung und machen die Arbeiter brotlos. Neuerdings ist für den Hafen wieder die Beschaffung von drei Dampfkrähnen beschlossen worden. Beobachter der Entwicklung des Elbverkehrs haben interessante Resultate erhalten. Ueber „arbeitsloses Gesindel“, das sich an allen Ecken herumdrückt, soll, schwadronieren die fatten Bourgeois und deren übrigen Schönen gar zu gerne. Sie meinen damit die Gelegenheitsarbeiter, welche man in der Johannisbergstraße bis herunter zur Elbe und an deren Ufer treffen kann. Ein großer Teil jener Leute waren, bevor die Krähne die Aus- und Einladearbeiten an der Elbe verrichteten, daselbst als Elbarbeiter beschäftigt. Ihr Verdienst war ein guter, es wurde durchschnittlich in der Woche vier bis fünf Tage gearbeitet, an den übrigen Tagen pflegten sie ihren Körper. Die lange Zeitdauer der Arbeit machte dieses Leben zur Gewohnheit und zur zweiten Natur der Arbeiter. Man kam aber die Krähne, raudten den Arbeitern den Verdienst und da sie es nicht fertig brachten, sich tagüber in die enge Fabrik einzupferren zu lassen, nahmen sie nur noch gelegentlich Arbeiten an. Sie waren somit die Produkte der Verhältnisse und lebten ganz nach ihrer bisherigen Gewohnheit. Daher kommen die sogenannten „Verdichtungsheer“. Wir wollen aber nicht hoffen, daß unsere Gegner diese Sache auf alle Arbeitslosen übertragen. Das Angeführte trifft nur zu auf eine bestimmte Zahl Arbeiter und zwar nur auf diejenigen, welche vor Einführung der Krähne an der Elbe arbeiteten. —

— Warnung. Das jährliche Winterrium des Janens wartet erneut vor dem von dem Drogisten Wolf in Leuen seit einigen Jahren angefertigten Fleischkonservierungsmittel aus laurum, schweißig-jaszen Ratron und schweißsaurem Ratron, das er unter der Bezeichnung „Trenent“ in den Handel bringt. Dessen An-

Wendung bietet nach einem vom Landesmedizinalkollegium abgegebenen Gutachten u. a. die Möglichkeit, Fleisch, welches eben in Beschaffung übergegangen ist, geruchlos zu machen und so mit dem Ansehen einer besseren Beschaffenheit zu versehen.

Der Vorbericht beim Einleiten von Fischen kann jetzt in der heißen Jahreszeit nicht genug gemacht werden, und zwar nicht nur vor den in festeren Zustände festgebundenen Fischen, sondern auch vor geräucherter Fische.

Sonntag vormittag war die Kommission in obengenannter Fabrik vorstellig, um mit den Herren Gebr. Ufer zu verhandeln: Nach langem Hin- und Herhandeln wurde jedoch nichts erzielt.

Am Freitag schriftlich eingereicht. Die erteilte Antwort war: der jetzige Preis sei ein besserer als der neugeforderte, was jedoch den Thatsachen nicht entspricht.

Die Arbeiter der betr. Fabrik hatten nur die Nichterfüllung des betr. Beschlusses verlangt und nicht gleich den 20prozentigen Zuschlag. Da nun aber der Wunsch um Lohnaufbesserung schon früher laut wurde und die Feilenhauer immer nur durch Versprechungen hingehalten wurden, glaubten sie, die Zeit sei nun gekommen.

Die Arbeiter der betr. Fabrik hatten nur die Nichterfüllung des betr. Beschlusses verlangt und nicht gleich den 20prozentigen Zuschlag. Da nun aber der Wunsch um Lohnaufbesserung schon früher laut wurde und die Feilenhauer immer nur durch Versprechungen hingehalten wurden, glaubten sie, die Zeit sei nun gekommen.

Am Freitag schriftlich eingereicht. Die erteilte Antwort war: der jetzige Preis sei ein besserer als der neugeforderte, was jedoch den Thatsachen nicht entspricht.

Am Freitag schriftlich eingereicht. Die erteilte Antwort war: der jetzige Preis sei ein besserer als der neugeforderte, was jedoch den Thatsachen nicht entspricht.

Am Freitag schriftlich eingereicht. Die erteilte Antwort war: der jetzige Preis sei ein besserer als der neugeforderte, was jedoch den Thatsachen nicht entspricht.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet kommenden Donnerstag statt. Auf der Tagesordnung stehen nicht weniger als 55 Gegenstände.

Die Wahl des Stadtrats für die nächsten drei Jahre ist von allerhöchster Stelle bestätigt worden.

Die Bevölkerungsstatistik Magdeburgs betrug am 27. Juli 224 689. Von diesen Personen waren 114 727 männlich, und 109 962 weiblich.

In den Wagen der Straßenbahn sind im Monat Juli folgende Gegenstände liegen geblieben: 1 Paket Zwirn, 1 Kiste Zwirn, 2 Sonnenbrillen, 1 Strickzeug, 1 Hätelarbeits, 3 Portemonnaie, 1 Handtasche, 1 Kinderarmband, 5 Hücher, 2 Kinderbeschürzen, 1 Paket Futter, 1 Koffer, 1 Koffer, diverse Handtaschen und Bar Geld.

Unter dem Verdacht, in der Nacht zum Sonntag voriger Woche den Stall des Gastwirts Gehardt in Magdeburg vorfalschlich in Brand gesetzt zu haben, wurden ein Knecht und eine Magd verhaftet.

Ein Individuum, welches in den letzten Tagen mehrere kleine Mädchen und eine Frau auf den nach Gloine führenden Wegen überfiel, ist in einer Scheune unweit des Dorfes Hohenlohe verhaftet worden.

Am 8. August, abends 9 Uhr, hat sich die 60jährige Witwe Katharine Admann, geborene Schmidt, von ihrem Ackerhofe zu Pechau spurlos entfernt. Da dieselbe seit einiger Zeit an Geistesgehrigkeit litt, so ist anzunehmen, daß ihr ein Unfall zugefallen ist.

Dem Vorwärts wird geschrieben: In den Baracken des nun entstehenden Dites ist unter den Kindern die Malariaepidemie in erschreckender Weise ausgebrochen.

Die hiesige Polizeidirektion verbot Gerhart Hauptmanns „Weber“. Auf der Magdeburger Landstraße sind durch Herabfallen des Gesteins mehrere Regente verunglückt worden; zwei Mann davon sind tot, zwei sind tödlich verletzt.

Militärische Nachrichten.

München. (Glänzende Abfertigung.) Premierlieutenant a. D. Kraft, welcher bekanntlich in seiner Broschüre „Glänzendes Glend“ das Wesen des Militarismus trefflich gekennzeichnet hat, wird von der bürgerlichen Presse mit allerhand Unrat beworfen und persönlich verunglimpft.

Leute wird diese Revolverfabrikstellung Ihnen nicht zur Ehre gereichen, und ich persönlich bin mir zu gut, ferner darauf zu antworten. Schließlich sagt Premierlieutenant Kraft seinen Widersachern, daß sie ihn mit ihren Schimpfereien nicht zum Schweigen bringen werden.

Wer herrscht in Deutschland? Das k. Kriegsministerium giebt bekannt, daß das Zuschütten und Einneben der bei den Herbstübungen ausgehobenen Schützengräben vom nächsten Etatsjahre an nicht mehr von den Truppen zu bewirken, sondern den betreffenden Grundeigentümern zu überlassen ist.

Stuttgart. (Moderne Expropriateure.) Das Privateigentum soll unangetastet bleiben, es bildet den Grund- und Eckstein unserer so viel gerühmten Gesellschaftsordnung. Wer das Privateigentum angreift, wird in das Buch gesteckt, wer gegen das Privateigentum aufzuherrliche Reden hält, sollte nach der selig entschlafenen Umsturzvorlage mit schwerer Strafe belegt werden.

Die Meldung, daß mehrere Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 29 bei einer Uebung, vom Hitzschlag getroffen, niedergestürzt seien und einer von ihnen (ein zur Uebung einberufener Lehrer) infolge des Hitzschlags verstorben sei, wird jetzt vom General-Kommando in Koblenz dahin berichtet, daß an dem fraglichen Tage allerdings ein Mann (einbeordneter Volksschullehrer) von Hitzschlag befallen wurde, erfreulicherweise aber am 31. Juli wieder aus der Lazarettbehandlung entlassen werden konnte.

Zum Begräbnis Friedrich Engels w'dmeten ferner Kranzspenden die Sozialdemokraten der Städte Bremen, Elberfeld, Barmen, Hamburg.

Die Gedächtnisfeier für Friedrich Engels, die Dienstagabend 1/9 Uhr im Saale der Krone (Alte Neustadt) abgehalten wird, machen wir unsere Genossen und Genossinnen nochmals aufmerksam.

Die Ratscherrn und Bürgermeister stecken die Köpfe zusammen und wisperten leise unter sich, während die Gildemeister Herrn Severin Beifall zuriefen, worauf die Hauptleute der Gemeinden sich zu einem Tisch ermaunten.

Die Ratscherrn und Bürgermeister stecken die Köpfe zusammen und wisperten leise unter sich, während die Gildemeister Herrn Severin Beifall zuriefen, worauf die Hauptleute der Gemeinden sich zu einem Tisch ermaunten.

Die Ratscherrn und Bürgermeister stecken die Köpfe zusammen und wisperten leise unter sich, während die Gildemeister Herrn Severin Beifall zuriefen, worauf die Hauptleute der Gemeinden sich zu einem Tisch ermaunten.

Die Ratscherrn und Bürgermeister stecken die Köpfe zusammen und wisperten leise unter sich, während die Gildemeister Herrn Severin Beifall zuriefen, worauf die Hauptleute der Gemeinden sich zu einem Tisch ermaunten.

Die Ratscherrn und Bürgermeister stecken die Köpfe zusammen und wisperten leise unter sich, während die Gildemeister Herrn Severin Beifall zuriefen, worauf die Hauptleute der Gemeinden sich zu einem Tisch ermaunten.

Die Ratscherrn und Bürgermeister stecken die Köpfe zusammen und wisperten leise unter sich, während die Gildemeister Herrn Severin Beifall zuriefen, worauf die Hauptleute der Gemeinden sich zu einem Tisch ermaunten.

Die Ratscherrn und Bürgermeister stecken die Köpfe zusammen und wisperten leise unter sich, während die Gildemeister Herrn Severin Beifall zuriefen, worauf die Hauptleute der Gemeinden sich zu einem Tisch ermaunten.

Die Ratscherrn und Bürgermeister stecken die Köpfe zusammen und wisperten leise unter sich, während die Gildemeister Herrn Severin Beifall zuriefen, worauf die Hauptleute der Gemeinden sich zu einem Tisch ermaunten.

Die Ratscherrn und Bürgermeister stecken die Köpfe zusammen und wisperten leise unter sich, während die Gildemeister Herrn Severin Beifall zuriefen, worauf die Hauptleute der Gemeinden sich zu einem Tisch ermaunten.

Die Ratscherrn und Bürgermeister stecken die Köpfe zusammen und wisperten leise unter sich, während die Gildemeister Herrn Severin Beifall zuriefen, worauf die Hauptleute der Gemeinden sich zu einem Tisch ermaunten.

Feuilleton.

(Katholik verboten.)

Ein Held des Geistes und des Schwertes.

Einmaliger Roman aus den Zeiten des deutschen Bauernkrieges von A. Ditt-Müller.

Ihr aber, Herr Hillier, und Eure Leute folgt uns nach dem Regimentshore, wo wir unter'm Söderwalle ein jährliches Wahl im Freien abhalten. Ist das Euch so genehm?

Man nimmt jede Einladung, die aus aufrichtigem Herzen ergeht, mit Dank an, ohne über das, wie lange zu sprechen. Ich bin der Euer, zumal ich auch Euer Untergebener bin.

Und so geschahs. Auf dem Altstadtmärkte übernahm der Stadthauptmann die Gefangenen samt der Kriegsbreite, nachdem noch zuvor eine merkwürdige Dankschreiben möglichst kurzen und kernigen Worten gesprochen.

Darauf zogen Hillier, Hasfeld und die Mitterschlechter des Sieges unter Führung des Herrn von Jien, begleitet von den Jüngern der Bevölkerung, nach dem Söderwalle, wo vorgezogene Tische einen kräftigen kalten Trüb darboten, während an Stühle der Seffel lange, auf Lärmen ruhende Dreier hinstehende Sitzstühle darboten.

Das leidliche Volk der Landknechte sprach den Speiser und Getränken kräftig zu, und als die Kammerlinge ihre Arbeit vollbracht, gab es launige Reden, Schwänke, Spiele und Gesänge aller Art.

Hillier aber entfernte sich, als die Stunde der Ratscherrn herannahte, so wenig auffällig wie möglich. Der Hauptmann begleitete ihn.

Achtunddreißigtes Kapitel. Am Stellung und Ghr.

In Altstadtmärkte zu Braunschweig begannen die Bürger der Stadt sich langsam im großen Saale hinter den Laden zu versammeln, als Hillier daselbst mit seinem Begleiter ankam.

Strafe heraus. Jeder zeigte 4 Gewölbe und 4 Lauben. Neun Pfeiler zu Seiten der Bogenlauben enthielten Nischen mit 5-6 Fuß hohen Bildsäulen von Stein. Der Martinikirche gegenüber sah man zunächst die heintigen Könige aus sächsischem Fürstenthume, König Heinrich den Finkler, den Städtegründer mit seiner Gemahlin Mathilde, dann Otto I. mit seiner Gemahlin Adelheid, Kaiser Otto II. mit seiner Gemahlin, der griechischen Kaiserstochter Theophania, endlich den unglücklichen Kaiser Otto III. mit seiner Gemahlin Marie Sophie.

Während Hillier sich so den Bau und die Bildsäulen von dem in Braunschweigs Geschichte wohlvertrauten Herrn v. Jien erklären ließ, hatten sich inzwischen die Ratscherrn der Weichbilder, Gildemeister und Hauptleute der Gemeinden versammelt, die Bürgermeister des Hagens und des Saals zur Rechten, die der Altenmühl und der Hauptstadt zur Linken des Bürgermeisters der Altstadt, welcher nach altem Rechte der Vorsitz unter den Bürgermeistern der verchiedenen Weichbilder führte.

Während Hillier sich so den Bau und die Bildsäulen von dem in Braunschweigs Geschichte wohlvertrauten Herrn v. Jien erklären ließ, hatten sich inzwischen die Ratscherrn der Weichbilder, Gildemeister und Hauptleute der Gemeinden versammelt, die Bürgermeister des Hagens und des Saals zur Rechten, die der Altenmühl und der Hauptstadt zur Linken des Bürgermeisters der Altstadt, welcher nach altem Rechte der Vorsitz unter den Bürgermeistern der verchiedenen Weichbilder führte.

Während Hillier sich so den Bau und die Bildsäulen von dem in Braunschweigs Geschichte wohlvertrauten Herrn v. Jien erklären ließ, hatten sich inzwischen die Ratscherrn der Weichbilder, Gildemeister und Hauptleute der Gemeinden versammelt, die Bürgermeister des Hagens und des Saals zur Rechten, die der Altenmühl und der Hauptstadt zur Linken des Bürgermeisters der Altstadt, welcher nach altem Rechte der Vorsitz unter den Bürgermeistern der verchiedenen Weichbilder führte.

Während Hillier sich so den Bau und die Bildsäulen von dem in Braunschweigs Geschichte wohlvertrauten Herrn v. Jien erklären ließ, hatten sich inzwischen die Ratscherrn der Weichbilder, Gildemeister und Hauptleute der Gemeinden versammelt, die Bürgermeister des Hagens und des Saals zur Rechten, die der Altenmühl und der Hauptstadt zur Linken des Bürgermeisters der Altstadt, welcher nach altem Rechte der Vorsitz unter den Bürgermeistern der verchiedenen Weichbilder führte.

Der geliebte Hillier sprach bei diesem Anblick, während die ganze Versammlung eine feierliche Stille beobachtete, auf und tief: „Die Herren Bürgermeister von Braunschweig seien benachrichtigt, daß sich der Ratscherr Wolf Hoffmeister, der unter dem Banne schwerster Anklagen wegen Felonie und Hochverrats steht, erdreistet hat, in dieser Sitzung seinen Platz einzunehmen, der leer zu stehen hat, bis ein Ratscherr von maffelosem Rufe nach geschahener Wahl ihn einzunehmen berufen ist. Es liegt gegen diesen selben Mann ein Verhaftsbefehl vor, der nur mit Eurer Zustimmung hier ausgeführt werden kann, und ich bitte um die Ermächtigung hierzu.“

Braunschweig seien benachrichtigt, daß sich der Ratscherr Wolf Hoffmeister, der unter dem Banne schwerster Anklagen wegen Felonie und Hochverrats steht, erdreistet hat, in dieser Sitzung seinen Platz einzunehmen, der leer zu stehen hat, bis ein Ratscherr von maffelosem Rufe nach geschahener Wahl ihn einzunehmen berufen ist.

Die Ratscherrn und Bürgermeister stecken die Köpfe zusammen und wisperten leise unter sich, während die Gildemeister Herrn Severin Beifall zuriefen, worauf die Hauptleute der Gemeinden sich zu einem Tisch ermaunten.

Die Ratscherrn und Bürgermeister stecken die Köpfe zusammen und wisperten leise unter sich, während die Gildemeister Herrn Severin Beifall zuriefen, worauf die Hauptleute der Gemeinden sich zu einem Tisch ermaunten.

Die Ratscherrn und Bürgermeister stecken die Köpfe zusammen und wisperten leise unter sich, während die Gildemeister Herrn Severin Beifall zuriefen, worauf die Hauptleute der Gemeinden sich zu einem Tisch ermaunten.

Die Ratscherrn und Bürgermeister stecken die Köpfe zusammen und wisperten leise unter sich, während die Gildemeister Herrn Severin Beifall zuriefen, worauf die Hauptleute der Gemeinden sich zu einem Tisch ermaunten.

Die Ratscherrn und Bürgermeister stecken die Köpfe zusammen und wisperten leise unter sich, während die Gildemeister Herrn Severin Beifall zuriefen, worauf die Hauptleute der Gemeinden sich zu einem Tisch ermaunten.

Die Ratscherrn und Bürgermeister stecken die Köpfe zusammen und wisperten leise unter sich, während die Gildemeister Herrn Severin Beifall zuriefen, worauf die Hauptleute der Gemeinden sich zu einem Tisch ermaunten.

Die Ratscherrn und Bürgermeister stecken die Köpfe zusammen und wisperten leise unter sich, während die Gildemeister Herrn Severin Beifall zuriefen, worauf die Hauptleute der Gemeinden sich zu einem Tisch ermaunten.

Die Ratscherrn und Bürgermeister stecken die Köpfe zusammen und wisperten leise unter sich, während die Gildemeister Herrn Severin Beifall zuriefen, worauf die Hauptleute der Gemeinden sich zu einem Tisch ermaunten.

Gedächtnisfeier für Friedrich Engels.

haltende Gedächtnisfeier für Engels aufmerksam. Die Gedächtnisrede hält Genosse Klees. Die Gesangsvereine Vorwärts und Arbeitergesangverein wirken bei der Feier mit. Einlaß 8 Uhr. Beginn der Feier 1/2 9 Uhr.

Wir machen unsere Parteigenossen und Parteigenossinnen noch einmal auf die heute abend im Saale der „Krone“ abzuhalten. Einlaß 8 Uhr. Beginn der Feier 1/2 9 Uhr.

recht zahlreich erscheinen. Seit über drei Jahren haben in diesem Stadteile Versammlungen nicht abgehalten werden können. — Auch in Leipzig wurde am vergangenen Sonnabend eine **Gedächtnisfeier für Engels** abgehalten, die von mehreren Tausend Personen besucht war. Die Gedächtnisrede hielt Genosse Schönknecht. Die Leipziger Volkszeitung hob in der Ankündigung zu dieser Feier hervor, daß auch wir die Bedeutung dieses Mannes zu würdigen wissen, der mehr als ein anderer die deutsche Arbeiterbewegung mit der Wissenschaft verknüpfte und ihr in praktischen Fragen stets den richtigen Weg gewiesen hat. Sehr richtig. Auch in Bezug auf die Landagitation hatte der Verstorbene sich rücksichtslos geäußert. In der Neuen Zeit mißbilligte Engels das Landprogramm der französischen Marxisten als prinzipwidrig und stellte für die Landagitation der deutschen Sozialdemokratie den Grundsatz auf, daß die Gewinnung der ostelbischen Landproletarier von weitaus größerer Wichtigkeit sei, als die der westdeutschen Kleinbauern oder gar der süddeutschen Mittelbauern. Dieser Weg, den Engels vorgeschrieben, ist von uns betreten worden; die Genossen von der Agrarkommission haben freilich dem Engelschen Grundsatz wenig Rechnung getragen. — Die **Leipziger Volkszeitung** hat ihren Bannfluch nicht nur über die Volksstimme ausgesprochen, sie rechnet auch recht „gründlich“ mit dem Beobachter in Chemnitz und der Sächsischen Arbeiter-Zeitung in Dresden und dem Correspondent in Leipzig ab. Hochmütiges Ding! Nun wird die **Leipz. Volkszeitung** auch noch persönlich. Sie schreibt: „A. Schm., Magdeburg. Der Redakteur der Magdeburger Volksstimme bemüht sich erfolgreich, die nämliche Kampfweise antisemitischer Winkelblätter nachzuahmen. Auf dieses Niveau ihm zu folgen, verbietet sich für anständige Leute.“ Während wir und die übrigen von dem genannten Blatte persönlich angerempelten Parteiblätter aus reinem Schicksalsgefühl unterlassen, den superklugen Geiten die richtige Antwort zu geben, sind einige Gewerkschaftsblätter weniger zurückhaltend. So schreibt der Correspondent: Es gehört zu den lieben Weisen (der Leipziger Volkszeitung), täglich mindestens ein unseliges Wesen, das nicht ihrer Meinung ist, zu exkommunizieren. In der gleichen Nummer sind es zwei — die Magdeburger Volksstimme teilt unser tragisches Geschick, weil sie gegen die schon sakrosankte Agrarprogrammvorlage klopert. Kurz vorher war die Sächsische Arbeiterzeitung so „unanständig“, wie in diesem Moment bloß der Correspondent unter den Arbeiterblättern allein sein soll. Heute verzeiht sie den Vorwärts, morgen verzeiht sie einen „Stegmüller“, übermorgen spießt sie einen Anarchisten auf, dann muß John Burns dran glauben, die zitternde General-Kommission herrscht sie donnernd an: „Was bedeutet das?“, nach Ost, Süd, West und Nord verspricht sie unablässig ihre kalten Wasserstrahlen — die improvisierte Biste kann nächstens systematisch vervollständigt werden. . . Hochmütiges Ding! Will über jedermann tapfer schmälen, bei ihm, so erwiderte es neulich einem andern ebenfalls widerhaarigen Bruder-Blatte, helfe das Schulmeistern jedoch nichts, man solle sich diese Unsitte überhaupt abgewöhnen. Splitter und Balken! Verehrtes Leipziger Arbeiterblatt! Ueberhebung und Unfehlbarkeitsdünkel machen allmählich lächerlich bei jedermann. Selbst die profunden Gelehrten sind schließlich doch auch nur schwache, fehlbare Menschen! — Zum **„deutschen Agrar-Programm“** äußert sich die Wiener Arbeiter-Zeitung: „Sollte die Entscheidung in dem Sinne ausfallen, in dem die große Mehrheit der Parteiblätter sich bisher geäußert hat, dann würde der weitaus größte Teil der Anträge der Agrarkommission abgelehnt werden. Wir gestehen, daß wir dies auch keineswegs bedauern würden.“ — Der **Halberstädter Sonntags-Zeitung** ist etwas menschliches passiert. Sie widmet unserem verstorbenen Genossen Engels einen längeren Artikel, der schwarz umrandet ist. Das finden wir recht hübsch und haben auch in gleicher Weise unsere Teilnahme zum Ausdruck gebracht. Unser Schwesterblatt bringt aber unter der Widmung für Engels einen Artikel über das Agrarprogramm, der gleichfalls schwarz umrandet ist. Trauert unser Schwesterblatt auch um das Agrarprogramm, so können wir nicht kondolieren, denn wir sind froh, wenn es so schnell als möglich unter dem Gesang des Sozialistenmarsches begraben wird. Dem Programm weinen wir keine Thräne nach. Oder hat unserem Schwesterblatt der Druckeriefel in Vorahnung kommender Ereignisse einen bösen Streich gespielt? — In Düsseldorf fand jüngst zwischen dem Herrn Dr. Wehberg (Bodenreform) und unserem Genossen Dr. Bütgenau eine Auseinandersetzung statt, die schließlich auch auf das **Agrarprogramm** übersprang. Hierbei war es interessant zu beobachten, daß der Entwurf weit mehr den Beifall des Dr. Wehberg als den des Sozialdemokraten Bütgenau und überhaupt der Genossen fand. Au! —

übersichtlicher Form veröffentlicht, damit für die Diskussion des Programms - Entwurfs eine Basis geschaffen wird. Fensbach meinte, das Wort vom Rückwärts könne man auch auf den Entwurf anwenden. Er habe eine solche oberflächliche Arbeit der Kommission nicht erwartet. Unser heutiges Programm passe im großen und ganzen auch auf die Landwirtschaft. Die Diskussion wurde vertagt. — In sozialdemokratischen Verein in Halle erklärte sich der Referent Kösch gegen alle Vorschläge der Agrarkommission, ausgenommen die, die sich auf die Landarbeiter und auf die Verstaatlichung der Mobilien- und Immobilien-Versicherung beziehen. Die übrigen Redner Reucher, Hohnrath, Kurth und Michels sprachen sich in ähnlicher Weise aus. Die Diskussion wird fortgesetzt. —

Preßstimmen zu dem „Agrarprogramm“.

Sächsische Arbeiter-Zeitung:

II.

Der Entwurf fährt fort, daß insbesondere auch die Wälder in öffentliches Eigentum überführt werden sollen — da gesagt ist „unter Kontrolle der Volksvertretung“, so soll das wohl heißen, in Staatseigentum.

Besitzer von Privatwäldern sind Großgrund- und Latifundienbesitzer, deren Expropriierung das Programm so wie so verlangen sollte; es ist also überflüssig, das hier besonders zu erwähnen. Ein Unterschied zwischen Wald- und Feldbesitz besteht nur insofern, als ersterer am vorteilhaftesten in eigener Regie des Staates bewirtschaftet wird. Ferner giebt es Interessentenwälder, welche gemeinschaftliches Eigentum einer Anzahl Gemeindeglieder sind; meist sind das frühere Almenden, deren Genuß man in der Folge nicht jedem auch zugezogenen Gemeindeglied gestattet hat, sondern nur den Nachkommen der früheren Gemeindeglieder. Das sind nun Bauern, auch Kleinbauern. Denen kann man doch ihr Eigentum nicht wegnehmen!

Konfiszieren sollen ferner werden die Stiftungs- und Kirchengüter.

Wo noch Stiftungsgüter existieren, da sollte man sie doch ja lassen. Ihr Ertrag entlastet die betreffenden Gemeinden in ihren Armenverpflichtungen auf der einen Seite und garantiert auf der andern den Armen eine bessere Existenz, als wenn sie von der Gemeinde unterstützt würden. Es wäre doch unerhört von einer Arbeiterpartei, wenn sie das Eigentum der Armen rauben wollte! Sie würde sich dadurch den reformierenden Fürsten und den räuberischen Güter-Spekulanten anschließen, welche die französische Revolution ausgebeutet haben. Ähnlich steht es mit den Kirchengütern. Auf dem Lande gehen die Leute nun einmal noch in die Kirche; um dieses Bedürfnis zu befriedigen, haben ihre Vorfahren die Acker gestiftet. Mit welchem Recht kann eine Partei, welche gegen jede Unterdrückung ankämpft, jetzt diese Güter rauben? Man soll doch nicht glauben, daß man diese Leute mit Gewalt „aufklären“ kann. Wenn man das Verfügungsrecht über das Kirchengut einfach in die Hand der Gemeinde legt, derart, daß sie bestimmen kann, ob es seiner jetzigen Bestimmung erhalten bleibt oder anders verwendet werden soll, so wird es ohne Schwierigkeiten im Laufe von ein paar Menschenaltern liberal, entsprechend der geistigen Entwicklung, für kirchliche Zwecke nicht mehr verwendet werden.

Der erste Teil des § 14, welcher Staatskredit für Genossenschaften zur Feldbereinigung, Bodenmeliorationen u. verlangt, wird wohl nirgends Widerspruch finden; desto mehr aber der zweite Teil, „Uebernahme der Kosten für Bau und Instandhaltung der öffentlichen Verkehrsmittel (Bahnen, Straßen, Wege, Wasserläufe) sowie für Deiche und Dämme an den Staat oder das Reich“. Man denke nur, welche Entrüstung sich erheben würde, wenn die Agrarier plötzlich das Verlangen stellen, um der „notleidenden Landwirtschaft“ aufzuhelfen, solle der Staat Bahnen, Kanäle u. bauen, damit die Landwirte ihre Produkte billiger an den Mann bringen können. Ganz gewiß würde man ihnen antworten: Durch solche Anlagen haben offenbar nur die Grundbesitzer Vorteil, deren Rente durch sie steigt resp. in ihrem Fall aufgehoben wird, die mögen aber auch die betreffenden Anlagen machen. Wie soll der steuerzahlende Arbeiter in der Stadt dazu kommen, dem Grundbesitzer seine Rente zu erhöhen? Bei dem gegenwärtigen niedrigen Zinsfuß werden Kleinbahnen überall schon von Gesellschaften gebaut, wo nur einigermaßen eine Rentabilität herauszuschaut, und schon heute unterstützen die Kreise durch Zinsgarantien diese Bewegung. Chaussees sind schon überall vorhanden, wo das allgemeine Interesse sie verlangt; wie soll der Staat dazu kommen, etwa einen Landweg, der ein Dorf mit der Chaussee verbindet, zu einer Chaussee auszubauen, wovon den Nutzen doch nur die Großgrundbesitzer und Großbauern, fast gar nicht die Kleinbauern haben? Denn die fahren keine Wagen mit Getreide fort.

Dieselbe Bedeutung, bloß die Grundrente zu steigern, würde die in § 10 eingeschobene Forderung der „Beseitigung aller Ertrags- (Real-) Steuern, (Gewerbe-, Haus-, Grundsteuern u.)“ haben. Wie sollen wir dazu kommen, den Grundbesitzern die Grundsteuern zu schenken, wir, die wir in der Miquelschen Steuerreform, die in dem Erlaß der Grundsteuer gipfelt, eine der schamlosesten Begünstigungen des Agrariertums erlitten! Die Grundsteuern sind Abzüge von der Grundrente; erläßt man sie, so schenkt man den Betroffenen einfach das dem Abzug entsprechende Kapital, und den Ausfall an den Staatseinnahmen müssen die übrigen Steuerzahler zahlen. Man werfe nicht ein, daß durch die Vermögenssteuer, welche man dann neu ein-

führen, resp. wo sie bereits existiert, erhöhen werde, ja dieser Verlust wieder einkomme. Die Grundsteuer ist etwas, was der Staat jetzt schon hat; sie ist gar keine Steuer wie andere, weder historisch noch begrifflich. Will man eine Vermögenssteuer, so kann man sie außerdem auflegen und begehrt dadurch keine Ungerechtigkeit, denn sie trifft alles Vermögen, mobiles und immobilies. Will man aber die Grundsteuer erst den Grundbesitzern schenken, so begehrt man dadurch eine Ungerechtigkeit, denn dadurch werden ja die Grundbesitzer für Auflegung der Vermögenssteuer entschädigt. Sie bezahlen dasselbe wie früher, während alle anderen Besitzer von Vermögen mehr bezahlen müssen. — —

§ 16 verlangt Verstaatlichung der Versicherungen und möglichste Ausdehnung derselben. Vorausgesetzt, daß diese Versicherungen nicht, wie üblich, allzu bürokratisch vom Staat verwaltet werden, so daß sie dem Versicherten weniger bieten wie die privaten — das soll thätlich jetzt der Fall sein —, wird man dem bestimmen müssen. Desgleichen dem Verlangen nach staatlicher Hilfeleistung bei Notständen. Dasselbe gilt von der Einschlebung in § 7, welche Fortbildungsschulen, landwirtschaftliche Fachschulen, Musterwirtschaften u. verlangt. Auch der erste Teil des § 17 wird nicht sehr angefochten werden können, obwohl man immer bedenken muß, daß eine „unbeschränkte“ Aufrechterhaltung und Erweiterung der Waldnutzungen sehr zur Schädigung der Wälder führen kann. Es wäre vielleicht angebracht, wenn hier ein Passus eingefügt würde, daß dort, wo das Streusammeln in den Wäldern nicht genügend erlaubt werden kann, vom Staat zu billigen Frachttarifen und zum Selbstkostenpreis Torfstreu besorgt werden solle. — —

Die Verstaatlichung der Hypotheken fand sich bereits im demokratischen Programm vor und wurde von den 48er Kommunisten aufgenommen. Mit der Vernachlässigung der Landagitation zu gunsten der industriellen verschwand die Forderung aus dem sozialistischen Programm, und tauchte dafür plötzlich mit etwa Mitte der sechziger Jahre als konservative Forderung auf. Namentlich der klerikal-reaktionäre Freiherr v. Vogelzang in Wien hat sich ihrer sehr angenommen.

Aus dieser merkwürdigen Geschichte der Forderung ergiebt sich, daß man sie doch sehr vorsichtig betrachten soll. Es ist doch unmöglich, anzunehmen, daß die klerikal-reaktionären ein Verlangen stellen, das für uns auch vorteilhaft ist! — —

Die spezifischen Arbeiterforderungen beschränken sich auf Arbeiterschutz-Gesetzgebung, behördliche Ueberwachung und Erforschung der Arbeitsverhältnisse, Gewerbegerichte, Ausdehnung der Arbeiterversicherung auf alle ihr noch nicht zugehörigen Personen. Dazu kommen noch die alten Forderungen auf Aufhebung der Gesinde-Ordnungen u. Koalitionsrecht u.

Das ist wenig; aber mehr ist auch kaum möglich aufzustellen. Sollten auch nur einige dieser Forderungen durchdringen, so würden sie eine ganz außerordentlich revolutionisierende Wirkung haben.“

Neueste Nachrichten.

Augsburg. Die Augsburger Abendzeitung meldet aus Neunkirchen: Auf der Grube „Heinich“ ist Sonnabend beim Einfahren von 28 Bergleuten infolge des Bruches einer Bank am Eingange der zweiten Tiefsohle einem Bergmann der Kopf zerschmettert worden; zwei Brüder wurden durch Bruch der Wirbelsäule tödlich verletzt und außerdem noch vier andere Arbeiter schwer verwundet. —

Bielefeld. Die Differenzen, die zum Ausstand des Personals der Schuhwaren-Fabrik von Steinrück u. Krögel geführt hatten, sind beigelegt. —

Frankfurt a. M. Hier steht wegen Lohn-differenzen ein Streik der Bäcker in Aussicht, weshalb Bezug zu unterlassen ist. —

Halle. Die zehnstündige Arbeitszeit haben die Gerber der Gerberei von Gebr. Dangelowitz in Halle a. S. durchgesetzt. Bisher mußten sie 10 1/2 Stunden arbeiten. —

Höln. Freiherr v. Stumpp wurde, wie die Kölnische Volkszeitung meldet, wegen Herausforderung zum Duell zu 14 Tagen und der Hüftenbesitzer Hopelius wegen Kartelltragens zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. —

Leipzig. Sieben Maurer, die während des diesjährigen Streiks in einen unliebendigen Bau gegangen waren, um dort ihre Kollegen zur Niederlegung der Arbeit zu veranlassen, wurden wegen Hausfriedensbruchs zu je 10 Tagen Gefängnis verurteilt. —

Mannheim. Eine am 10. d. M. hier stattgefundene Anarchisten-versammlung wurde infolge tumultuöser Auftritte zwischen Anarchisten und Sozialisten aufgelöst. —

Letzte Nachrichten.

Leipzig. Hier streifen sämtliche Steinseker, weil die Meister ihre Forderungen, nämlich 50 Pf. Lohn per Stunde, neunstündige Arbeitszeit, sowie 75 Pf. Lohn für jede Ueberstunde, nicht bewilligt haben. —

Verene, Versammlungen, Vergnügungen u.

Die vom Arbeiter-Sängerband arrangierten Gastspiele des Berliner freien Volksbühnen-Ensembles waren von je 4—500 Personen besucht. Die Tendenz des „Volksbühnen“ fand ungeteilten Beifall. — **Frauenfestunde** Neustadt. Der Gedächtnisfeier halber fällt die für heute abend anberaumte Festunde aus. —

Dienstag, den 13. August:

- Erster Sudenburger Athleten-Club. Jeden Dienstag, abends 8 Uhr Übungsstunde.
- Männer-Tanzverein „Einigkeit“, Budau. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr Übungsstunde in „Freibühnen“, Leipzigerstr. 52.
- Turnerschaft „Vorwärts“, Sudenburg. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr Turnstunde in der „Rebber Bierhalle“.
- Freie Religions-Gesellschaft Fernersleben. Sabbat, Wackerhagen. Jeden Dienstag und Freitag, nachm. 3 1/2 Uhr, Unterricht der Kinder beim Gastwirt Lausch zu Fernersleben.

Städtische Angaben über den Stand der Gewerkschaften am Orte sind eingegangen: Holzarbeiter Sudenburg. —

Meinungsäußerungen über das Agrarprogramm.

Im Sozialdemokratischen Verein in Köln führte der Referent Hopftrichter u. a. aus, der Entwurf trage den Stempel der Ueberhaftung an sich und scheine zudem ein „Kompromißwerk der verschiedenen Meinungen zu sein“. Der Kommission scheine es darauf angekommen zu sein, durchaus etwas zu staude zu bringen, trotzdem sie keinen Auftrag zu einem fertigen Entwurf gehabt hätte, sondern nur Vorschläge hätte ausarbeiten sollen. Das Studium der Agrarfrage erfordere eine viel längere Zeit, als die Kommission ihr gewidmet habe. Er schlug eine Resolution vor, wonach es für wünschenswert erklärt wird, daß die Agrarkommission das von ihr über die ländlichen Verhältnisse Deutschlands gesammelte Material in gebrängter,



Hamburger Engros-Lager



Julius Friede

Breiteweg 87, gegenüber Braunehirschstr.

Ausnahmepreise

Mittwoch, den 14., Donnerstag, den 15., Freitag, den 16. d. M.

- Rossettschoner, ungebleicht, 60 Ctm. lang, 13 Pf.
- Stubenparadehandtücher, weiß Peru mit Fransen, 95 x 50 Ctm. groß, elegante Aufzeichnungen, Stück 46 Pf.
- Handtücher, Gerstenkorn, glatt mit bunter Kante, 100 x 38 Ctm. groß, Duzend 2.55 Mk.
- Damentaschentücher, Batist mit Steppsaum, 32 x 32 Ctm. groß, echtfarbige Kanten, Duzend 1.25 Mk.
- Kinderschulschürzen, gute Arbeit, prima Stoffe, zu und unter Einkauf.

Diese Ausnahmepreise gelten nur für diese Tage.

1339

Petroleum, Liter nur 14 Pf.
Reinhold Protze. 1329

Luisen-Park.

Heute Dienstag
Abonnements-Konzert

105

Quittung.

Für Parteigelder gingen ein: Aus Budau, durch Lehmann, 75 J. Harzfahrt 3 30 Mk. R. S. 50 J. Bon der Geburtstagsfeier am 1. August 1. M. K. Sch.
Der Vertrauensmann.

Zurückgekehrt ist Dr. Hirschfeld.

Petroleum, Liter nur 14 Pf.
Max Görnemann.

Standesamt.

Magdeburg, den 10. August.

Aufgebote: Wötkermeister Herrn Gerloff mit Klara Kaufmann hier. Kaufmann Friedrich Wilhelm Spengemann hier mit Theresie Dorothee Bräuner in Herode. Arb. Karl Wilhelm Lehmann mit Agatha Apollonia Lyth in Herdorf. Oberkellner Herrn Paul Albrecht in Chemnitz mit Anna Bertha Franke in Egeln. Arb. Louis Oskar Klein mit Anna Ida Müller in Niersleben.

Eheschließungen: Hausb. Berthold Fischer mit Friederike Scherl hier. Zimmermann Wilhelm Wendeborn mit Johanne Günther hier.

Geburten: Johannes, S. des Feuerwehrmanns August Schulze. Paul, S. des Arbeiters Karl Brandt. Erich, S. des Arbeiters August Kohnhauf. Wilhelm, S. des Maschinenmeisters Moritz Greiner. Ernst und Luise, Zwillingkinder des Tapeziers Julius Eichler. Bruno, S. des Bierfeldwebels Bruno Hoffe. Rudolf, S. des Baumeisters und Bauleiter-Apprenten Heinrich Hartung. Erich, S. des Arbeiters Ernst Heuer. Editha, T. des Buchh. Max Klapproth.

Todesfälle: Antonie geb. Schönholz, Ehefrau des Arb. Wilh. Wöhe, 28 J. 23 T. Christiane geb. Schewe, Wwe. des Rentiers August Wesche, 80 J. 6 M. 5 T. Käthe, T. des Kellners Karl Rübiger, 5 M. 20 T. Marie geb. Kramer, Wwe. des Arbeiterbürgers Karl Vocatus aus Arneburg, 60 J. 8 M. 18 T. Elise, T. des Bäckermeisters Hermann Schindler, 19 T. Martha, T. des Schuhmachers Gust. Sanger, 7 M. 29 T. Erich, unehelich, 2 M. 9 T. Elise, T. des Fleischer Wilhelm Klingebiel, 8 M. 15 T.

Totgeburt: Ein S. des Arbeiters Gustav Stolze.

Sudenburg, den 10. August.

Geburten: Ludwig, S. des Arbeiters Michael Geraskel. Hans, S. des Formers August Kottel. Minna, T. des Arbeiters Wilhelm Jerschow.

Todesfälle: Gertrud, T. des Maschinenbauers Friedrich Matthias, 4 M. 14 T. Gottfried Kober, pens. Bahnwärter, 74 J. 7 M. 24 T. Alfred Bremer, Comptoirist, 26 J. 4 M. 15 T. Ernst, S. des Glasermeysters Karl Gundermann, 9 M. 26 T.

Neustadt, den 10. August 1895.

Aufgebote: Arbeiter Paul Louis Wilh. Machetanz mit Ida Bertha Gasse.

Eheschließungen: Kaufmann Otto Feincke mit Meta Jävede.

Geburten: Helene Agnes, unehelich, Gustav, S. des Arbeiters Joh. Radziejewski. Halbemar, S. des Arbeiters Otto Köpfer. Paul, S. des Stellm. Karl Müller. Elise, unehelich. Walter, S. des Räd. Patm. Robert Mehl.

Todesfälle: Ernst, S. des Schuhmachermeisters Heinrich Burghausen, 6 M. 10 T. Martha, T. des Fäberrmeisters Wilh. Rennecke, 5 M. 29 T. Hermann, S. des Arb. Friedrich Wusterhaus, 9 J. 10 M. 21 T. Paul, S. des Arbeiters Emil Klein, 7 M. Elise, T. des Bauers Salentin Spangenberg, 9 T. Minna, T. des Traubehntlers August Bode, 3 M. 1 T.

Küchenzettel der Haushaltungsschule des Damenheims

Breiteweg 82.
Dienstag: Frühjuppe, Schmortohl mit Butter und Kalbsfleisch.
Mittwoch: Frühjuppe, Kartoffelkloße mit frischen Sinen.
Donnerstag: Kalte Schale, Kohlrabi mit Rindfleisch und Kalbsfleisch.
Freitag: Stänternjuppe, Gulasch mit Kartoffeln.
Sonabend: Erbsenjuppe, Reispudding mit Fruchtzucker.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküche.

1. Küche Thranberg 37; 2. Küche Ranzstraße 7; 3. Küche Schulstraße 61, Neustadt.
Dienstag: Linsenjuppe mit selbstgemachten Kartoffeln.
Mittwoch: Kohlraben mit Schweinefleisch.
Donnerstag: Weiße Bohnenjuppe mit Sauerkraut.
Freitag: Kartoffelbrei mit junger Gans und Schweinefleisch.
Sonabend: Reispuppe mit Rindfleisch.

Heute beginnt mein

Umzugs-Ausverkauf.

Jeder Kunde kann sich ohne Kaufzwang überzeugen, daß sämtliche Waren im Preise bedeutend ermäßigt sind.

Bevor Sie Ihre Einkäufe besorgen, bitte um Besichtigung meiner Schaufenster.

Richard Neumann, Buckau.

1340

Petroleum, Liter nur 14 Pf. Reinhold Protze. Petroleum, Liter nur 14 Pf. Max Görnemann.

Kur- und Bade-Anstalt der Vereinigten Naturheil-Bereine Magdeburgs
(Eingetr. Genossensch. u. beschr. Haftpflicht) in Liquidation.
Donnerstag, den 15. August cr., abends 8 1/2 Uhr
im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke No. 38
General-Versammlung.

Zuges-Drbaung:
Schlußrechnungslegung der Liquidatoren.
An dieser General-Versammlung ist der Zutritt nur durch Legitimation (Mitgliedsbuch) gestattet.

Die Liquidatoren:
Bara, Schumann, Schäfer.

Petroleum, Liter nur 14 Pf. Möbel! Möbel!
Max Görnemann.

gegen Raub
billiger wie jede Konkurrenz.

Petroleum, Liter nur 14 Pf. L. Hellige, Tischlermeister
Reinhold Protze. Buckau, Gärtnerstr. 11.

Prima Braunkohlen
aus vorliegenden Kähnen
in vorzüglicher grossstückiger
Ware empfohlen

Carl Franke
Buckau, An der Elbe 12.
Sudenburg, Breiteweg 114/15.
Magdeburg, Goldschmiedebr. 3/4
(am Barplatz). 1219

Petroleum, Liter nur 14 Pf. Max Görnemann.

Odor, 10 St. 50 Pf.
Cuba-Land, 10 St. 1 Mk.
Otto Dittmar
Cigarren-Geschäft
Breite Weg 98.

Petroleum, Liter nur 14 Pf. Reinhold Protze.

Petroleum, Liter nur 14 Pf. Max Görnemann.

Fermersleben. Starke Kiefern-Kloberholz, 6 Meter 5 Mark, ist fortwährend zu haben in der Holz- u. Kohlenhandlung von A. Feind. 323

Rud. Barfels, Buckau
Schönebeckstr. 29/30, Ecke Gärtnerstr.
Schmerzloses Zahnziehen mit Lachgas
nachmitt. 3-4 Uhr 3 Mk. 990
Kunst. Zähne unter Garantie von 3 Mk. an.
Sprechst. u. morg. 8-8 abh., Sonnt. u. 2 Uhr

Empfehle mein Sarg- und Möbelmagazin zu den billigsten Preisen.
R. Richter, Alte Post, Weinbergstr. 24

Petroleum, Liter nur 14 Pf. Reinhold Protze.

Stube, Kammer, Küche
Kurfürstenstr. 35. 1334
L. f. zöll. Zimmer, Bismarckstr. 35, S. I.
2 f. d. Wohnungen zu 40 u. 30 Thlr. Ottenbergstr. 23.